

MUSEEN.

(Schwere Schäden an Gemälden des Kunsthistorischen Museums.) Die Kältekatastrophe der letzten Wochen hat auch den Gemälden des Kunsthistorischen Museums in Wien zum Teil beträchtlichen Schaden zugefügt. Es mußten etwa 60 Gemälde, darunter zahlreiche überaus wertvolle Bilder holländischer Meister, zur Restaurierung aus dem Museum geschafft werden. Aber auch Gemälde von Tizian und Albrecht Dürer wurden aus den Ausstellungsräumen entfernt. Darunter befinden sich das bekannte Bildnis Kaiser Maximilians I. von Dürer und die sog. Zigeuner-Madonna von Tizian. Sehr gelitten haben die auf Holz gemalten Bilder unter den Einwirkungen der trockenen, kalten Temperatur, die infolge des Kohlenmangels nicht auf gleichmäßiger Höhe gehalten werden konnten.

Eine Kommission des Unterrichtsministeriums hat festgestellt, daß nur die Anbringung einer modernen Befeuchtungsanlage (die derzeit vorhandene war — o heiliger Schlendrian! — niemals funktionsfähig) für künftig solche Schäden hintanhaltend könne. Vorläufig bleibt das Kunsthistorische Museum, dessen Gemädegalerie infolge der Entfernung der beschädigten Bilder zahlreiche Lücken aufweist, für den Besuch des Publikums geschlossen.

(Tirol fordert die Herausgabe der Amraser Sammlung.)

Dem Tiroler Landtag liegt, wie uns aus Innsbruck gemeldet wird, ein Antrag vor, mit allem Nachdruck die Herausgabe der Amraser Sammlung an das Land Tirol zu verlangen. Es handelt sich bei dieser Forderung um Manuskripte und Druckwerke aus der Amraser Schloßbibliothek, die sich im kunsthistorischen Museum in Wien befinden. Darunter ist das berühmte Amraser Heldenbuch, von dem Tiroler Hans Ried, zur Zeit Kaiser Maximilian I. geschrieben, mit der einzig erhaltenen Handschrift des Gudrunliedes. Weiter befinden sich als kostbarster Teil der Amraser Sammlung im kunsthistorischen Museum Waffen und Rüstungen. Die Anfänge dieser Kollektion gehen auf Friedrich III. und Maximilian I. zurück. Karl V. hat den habsburgischen Waffenbesitz zwischen der österreichischen und spanischen Linie des Hauses geteilt. Der österreichische Anteil wurde zwischen den Brüdern Kaiser Maximilian II. und Erzherzog Ferdinand von Tirol abermals geteilt. Dieser Anteil befand sich während der Napoleonischen Kriege und im Jahre 1848 in Tirol und wurde dann wieder nach Wien zurückgebracht, wo er durch Bestände aus der Hofattellkammer, aus Laxenburg ergänzt und 1888 zu einer einheitlichen Kollektion ausgestaltet wurde.

(Bronzen von Bouchardon.) Das Berliner Schloßmuseum erwarb ein Paar Bronzefiguren, die aus Privatbesitz in Versailles stammen, Gestalten ruhender Frauen. Es sind Gegenstücke, zum Schmuck eines Brunnens, nach der mäßigen Größe (wenig mehr als ½ Meter) wohl in einem Innenraum bestimmt. Der nackte Oberkörper der Frauen trägt die graugrüne, rauhe und matte Patina, die durch Feuchtigkeit entsteht. Die lagernden Frauen sind nach einer Bestimmung des Geheimen Rats Otto von Falke Werke des Hofbildhauers König Ludwigs XV., Edme Bouchardon.

(Neuerwerbungen des Rijksmuseums.) Das Rijksmuseum in Amsterdam hat, wie uns von dort gemeldet wird, zwei bedeutende Werke niederländischer Meister aus dem ehemaligen Besitz des Großherzogs von Oldenburg, und zwar das Bildnis von „Rembrandts Mutter“ von Rembrandt und das „Blaue Mädchen“ von Verspronck, erworben.

(Unechte Watteaus im Louvre?) Der Pariser Louvre ist durch Schenkung in den Besitz zweier in England gekaufter Bilder gelangt, die es als Jugendwerke Watteaus seiner Sammlung von Werken des Meisters eingereiht hat. Nun stellt Jacques Maroger in der „Comoedia“ die Behauptung auf, daß es sich bei den beiden Gemälden nicht um echte Watteaus handle. Weder in der Zeichnung noch in der Farbe seien sie des großen Malers würdig, und die Museumsverwaltung hätte sie nicht mit seinen Namen versehen dürfen, wenn sie der Zuschreibung nicht sicher war.

VOM KUNSTMARKT.

(393. Kunstauktion im Dorotheum.) Lauter kleine Sammlungen aus allen möglichen Gebieten, durch kultivierten Geschmack und viel Liebe zur Sache zu einem wohllichen Milieu zusammengeschlossen, das ist das, was uns die 393. Kunstauktion im Dorotheum am 18. bis 20. März bringt. Schon die Einfügung der Interieur-Aufnahmen unter die Illustrationen des Kataloges betont den Charakter der ganzen Sammlung wie der einzelnen Stücke, die zueinander durch lange Symbiose in einem wohllichen Heim in ein intimeres Verhältnis gerückt

werden. Es sind gute Möbel aus dem 17. und 18. Jahrhundert und Empire-Möbel, die in engster Beziehung zu den Tapisserien und Bildern stehen, gute Porzellantassen und -vasen, welche Vitrinen und Kaminborde in den freundlichen Salons bevölkerten. Italienische Bronzen, deren dunkle Silhouetten auf Truhen und Kästchen des strengeren Herrenzimmers standen, weit-eiferten in dessen Ausschmückung mit breit ausladenden Bücherschränken. Das reiche Silber aus allen Perioden des Wiener Handwerkes stammend, brachte helle Töne in das vornehme Dunkel des Speisezimmers. Unter den Bildern begegnen wir ganz bedeutenden Stücken, so dem Zyklus der „vier Jahreszeiten“ von Cignaroli, äußerst dekorative italienische Barockbilder von hoher Qualität, einer Anzahl von guten Holländern des 17. und 18. Jahrhunderts, darunter ein Bild von Simon de Vos, in Komposition wie Kolorit sehr ansprechend. Von den neueren Bildern sind die Arbeiten von Agricola, Alt, Füger, Krafft, ein besonders schöner Lampi und ein paar Engländer, die repräsentativsten.

(Porzellansammlung Siegfried Salz.) Die Porzellansammlung Siegfried Salz (Berlin), die Paul Cassirer und Hugo Helbing in Berlin am 26. und 27. März zur Versteigerung bringen, ist eine der umfangreichsten und bedeutendsten ihrer Art. Sie enthält vorwiegend Figuren und Geschirre aus deutschen Manufakturen des 18. Jahrhunderts, außerdem eine kleine Anzahl von Erzeugnissen ausländischer Porzellanfabriken. In ihr findet sich manches aus namhaften deutschen Sammlungen wieder, die im Laufe der letzten zwölf Jahre versteigert wurden, u. a. aus den Sammlungen Gumprecht, Rosenfeld-Goldschmidt, Darmstaedter und Wurz. Auch von den Doublettenbeständen der staatlichen Porzellansammlung in Dresden sind ihr eine Reihe hervorragender Stücke einverleibt worden.

(Auflösung der Gemäldesammlung Cremer-Dortmund.) Die berühmte Gemäldesammlung des Geheimen Kommerzienrates Jos. Cremer in Dortmund wird im Mai, ungefähr zur gleichen Zeit, in der die Sammlung Spiridon in Berlin zur Auflösung kommt, in ihren wichtigsten Stücken durch Wertheim-Bangel in Berlin versteigert werden. Es handelt sich um 150 Gemälde der 800 Nummern umfassenden Galerie, deren Bestimmung auf Dr. Hermann Voß, Dr. Friedrich Winkler und Dr. Karl Lilienfeld zurückgeht.

Die zur Versteigerung gelangenden Gemälde sind zum Teil sehr bedeutende Werke der italienischen Schulen des 14. bis 16. Jahrhunderts, frühe Niederländer und Holländer des 17. Jahrhunderts. Die Hauptanziehungskraft dürften zwei Werke des Taddeo Gaddi, eine Geburt Christi und eine Madonnen-darstellung, bilden.

(Kunstauktion bei Helbing in München.) Am 21. März kommt bei Hugo Helbing in München eine aus ausländischem, norddeutschem und Münchener Besitz bestehende Kollektion moderner Oelgemälde, Aquarelle und Handzeichnungen zur Versteigerung. In erster Linie wäre da ein sehr interessanter Oswald Achenbach „Sommerabend mit einem badenden Mädchen“ zu nennen. Julius Adam ist mit seinen bekannten Katzenmotiven, Defregger mit zwei bodenständigen „Tiroler Volkstypen“ und einem hübschen „Tiroler Mädchen“ vertreten. Eduard von Grützner's Fünf-figurenbild „Weinprobe im Keller“ weist alle Vorzüge dieses Meisters auf; ein pfiffig dreinschauender Falstaff zeigt, wie sehr der Künstler diesen Genießer zu schildern wußte. „Der angenehme Besuch“ von Edm. Harburger — ein hübsches Tiroler Mädchen schenkt einem stämmigen Burschen ein Glas Wein ein — ist 1877 entstanden. Von Hugo Kauffmann ist eine große Komposition „Wirtshausstreit“, ganz besonders zu erwähnen. Ihm schließen sich zwei Bildchen kleineren Formates „Der Eifersüchtige“ und „Jäger bei der Sennerin“ an. Von dem Stuttgarter Friedrich Keller ist aus der Steinbruchserie „Die Vesperpause“ aus dem Jahre 1909 zu nennen. Albert von Keller's Gemälde „Beide Schwestern“, zeigt noch Pariser Einfluß. Von L. Knaus ist eine „Kinderstudie“, von Lenbach das Bildnis der „Fürstin Bülow“ vorhanden. Des Ungarn Fülöp Laszlo „In der Schenke“ zeigt Verwandtschaft mit Munkacsy. K. von Malchus hat ein Stück Altmünchen von der Isar geschaffen. Das Mädchenköpfchen von G. Max zeigt Kraft in Farbe und Zeichnung. Hermann Rüdigers ist mit einer „Landschaft“ und einem „Akte“ zu nennen. J. W. Schirmer zeigt sich in einem ungewohnten Motiv, nämlich einer „Frage an den Klapperstorch“ — eine Epochenarbeit. Ant. Seitz „Feierstunde“ weist die gewohnte präzise Zeichnung und Farbgebung auf. „Der Nachtwächter“ von C. Spitzweg läßt den Humor durchblicken. Die Geschirrspülerin von A. Spring ist zeichnerisch und in Farbgebung gleichbedeutend. Von F. v. Stuck ist das „Köpfchen eines Knaben“ zu erwähnen. Sehr zu beachten sind van der Waaij's Farbstiftzeichnungen. E. Würtenberger hat seines Lehrers A. Böcklin naturwahres Bildnis beigesteuert. J. Wopfners „Chiemseefischer“ gehört der besten Zeit an. Zumbusch's